
**MITTEILUNGEN
DER
THÜRINGISCHEN
FREUNDSCHAFTS-
GESELLSCHAFT e. V.**

02 / 2003

© Thüringische Freundschaftsgesellschaft e. V.
Gedruckt mit freundlicher Unterstützung von **JenaTours**

Inhaltsverzeichnis

Editorial

HORST FLIEGE	Mit dem Deutsch-Russischen Kulturschiff auf Rhein, Main und Donau unterwegs	5
ANGELIKA WILKE	Schüleraustausch des Königin-Luise-Gymnasiums	8
ELKE SIPPEL	An Russland muss man einfach glauben	8
HEIDRUN MERBACH	Schüleraustausch in Jewpatoria	9
	Kindersommer 2003 in Thüringen	10
HORST FLIEGE	Förderung Thüringer Projekte durch die Stiftung West-Östliche Begegnungen	11
IRMGARD SEIDEL	Gedenkveranstaltung zum 58. Jahrestag der Befreiung des KZ Buchenwald	13
KLAUS SCHRÖTER	Weimar und der Osten III	14
NANCY WOLF	Das sonnige Burjatien - ein Praktikumsbericht	15
MARIJA SIDOREJKO	Das Bildungssystem in der Republik Belarus	18
WLADIMIR KULIKOWITSCH	Das Hochschulwesen in der Republik Belarus	21

Editorial

*"Культура как воздух, как вода в океане -
слава богу, не знает границ!"*

Д. С. Лихачев

Das Jahr 2003 war für die Thüringische Freundschaftsgesellschaft, deren Mitglieder und Sympathisanten ein besonderes Jahr. Es war der Auftakt zur Intensivierung der deutsch-russischen kulturellen Beziehungen. Es war das Jahr der russischen Kultur in der Bundesrepublik Deutschland, das im Jahr 2004 seine Fortsetzung als Jahr der Deutschen Kultur in der Russischen Föderation finden wird. Aus diesem Grund war der Schwerpunkt unserer Arbeit in diesem Jahr auf das Gebiet des Austauschs von kulturellen Werten, Leistungen und Veranstaltungen gerichtet. Eine solche Vielfalt von Ereignissen russischer Kultur auf allen gesellschaftlichen Ebenen hat unser Land in dieser Konzentration noch nicht gesehen. Konzerte und Theaterinszenierungen, Ausstellungen und Filme, literarische Lesungen ... russische Kunst, Musik, Tanz, Folklore, Literatur pur! Es handelt sich hier bei Weitem nicht nur um "staatliche verordneten" Kulturkonsum oder um Kultur für "postmoderne elitäre Rezipienten", nein, gerade durch die Beteiligung von Vereinen und Institutionen der Deutschen West-Ost-Gesellschaften geht es um ein sehr breites Kulturverständnis.

Hat die Ausstellung "Willy und Nicky. Der persönliche Briefwechsel von Wilhelm II. und Nikolaus II.", die im Museum für Kommunikation in Frankfurt-am-Main zu sehen ist, etwas zum gegenseitigen Verständnis zwischen unseren Völkern beigetragen? Gibt uns die Ausstellung "Palast des Wissens" in Gotha nicht einen tieferen Einblick und mehr Verständnis für die deutsch-russischen Beziehungen? Bringt die 3. Wissenschaftliche Konferenz "Weimar und der Osten" in Jena nicht tiefere Einsichten zu den wechselseitigen Beziehungen Weimars (Thüringens) zu St. Petersburg? Tragen die vielfältigen regionalen kulturellen Ereignisse in Erfurt, Saalfeld, Weimar, Jena und anderen Orten Thüringens nicht in besonderer Weise zum Verständnis der russischen Kultur bei?

Aktivitäten des Kinder-, Schüler- und Jugendaustausches zählen zu den beständigen und wichtigen Ereignissen des Kulturaustausches. Ausführlich berichten wir über Austausch und Begegnungen von Schülern und Jugendlichen, die durch die großzügige Förderung der Stiftung West-Östliche Begegnungen in Thüringen möglich wurden. Zur Information über das belorussische Bildungs- und Hochschulwesen drucken wir zwei Vorträge von Gästen der Thüringischen Freundschaftsgesellschaft aus der Republik Belarus zur Europa-Woche 2003 ab.

Zu den Höhepunkten des Jahres der russischen Kultur zählten zweifellos das "Deutsch-Russische Kulturschiff Rhein-Main-Donau" und die BDWO-Kulturkarawane "Nord-West" und "Ost-West". Ein ausführlicher Bericht von Prof. Dr. Horst Fliege über das Kulturschiff auf dem Vater Rhein findet sich in dieser Ausgabe. Im nächsten Jahr startet das Deutsch-Russische Kulturschiff "Wolga 2004" zum Gegenbesuch im Rahmen des Deutsch-Russischen Kulturaustauschs zu Mütterchen Wolga. Das Schiff wird die Teilnehmer aus beiden Ländern auf drei unterschiedlichen Routen von St. Petersburg über Moskau und Kasan nach Astrachan bringen, vgl. Seite 22.

Das Redaktionskollegium.

¹ "Kultur ist wie die Luft zum Atmen, wie das Wasser im Ozean - sie kennt, Gott sei Dank, keine Grenzen."
D. S. Lichačev

MIT DEM DEUTSCH-RUSSISCHEN
KULTURSCHIFF AUF RHEIN, MAIN UND
DONAU UNTERWEGS

Horst Fliege

In den letzten Jahren haben sich die deutsch-russischen Beziehungen sichtlich verbessert. Der "Petersburger Dialog", das "Deutsch-Russische Jugendforum", die Erweiterung der Städtepartnerschaften, des Schüler- und Jugendaustauschs, der wirtschaftlichen Zusammenarbeit belegen das. Und nun ein neuer Höhepunkt im deutsch-russischen Kulturaustausch: Das "Jahr der russischen Kultur in der Bundesrepublik Deutschland 2003" und das "Jahr der deutschen Kultur in Russland 2004" mit einer Vielzahl von repräsentativen, zentralen Veranstaltungen in beiden Ländern wie auch solcher von lokaler Bedeutung, die auf Bürger- oder Vereinsinitiativen basieren und Zeugnis ablegen von der gewachsenen Kreativität des geistig-kulturellen Austauschs zwischen unseren Völkern.

Ein Höhepunkt dieser Ereignisse war die deutsch-russische Kulturschiff-Aktion des Bundesverbandes Deutscher West-Ost-Gesellschaften (BDWO) vom 31. Mai bis 14. Juni 2003 mit dem MS "Bolero" auf seiner Jungfernfahrt von Düsseldorf bis Passau. Auf dem modernen Schiff waren in zwei Etappen etwa 120 Passagiere und 180 russische Künstler, Schriftsteller, Wissenschaftler und Jugendvertreter unterwegs, die in den Städten entlang der Rhein-Main-Donau-Route zahlreiche künstlerische Auftritte absolvierten, es gab Ausstellungseröffnungen, Buchlesungen und Podiumsgespräche zu den unterschiedlichsten politischen, sozialen, wissenschaftlichen und künstlerischen Themen, die die deutsch-russischen Gemeinsamkeiten förderten.

Mit einem meist ausführlichen Besuchsprogramm (Stadtführungen in deutsch- und russischsprachigen Gruppen, Ausstellungs- und Museumsbesuche), auf Empfängen in den Rathäusern und bei den unterschiedlichsten lokalen Veranstaltungen erlebten die Teilnehmer das pulsierende deutsche Leben und unsere Geschichte und Kultur

unmittelbar und auf beeindruckende Weise kennen. Die nachfolgende Übersicht vom Programm in den einzelnen Städten kann den Gesamtumfang nur erahnen lassen.

31.05. *Düsseldorf* Ausstellungseröffnung "Zeitgenössige Kunst aus Moskau" mit dem OB der Stadt und einer Moskauer Delegation. Empfang der Landesregierung Nordrhein-Westfalen in der Tonhalle mit Konzert "Orthodoxie und Avantgarde".

01.06.2003 *Altstadtführung*, Russlandveranstaltung in der Tonhalle, Heinrich-Heine-Abend im Palais Wittgenstein

02.06. *Köln* Stadtführung mit Dombesichtigung, Deutsch-russische Autorenlesung im Käthe Kollwitz Museum, "60 Jahre nach Stalingrad" Veranstaltung im Museum Ludwig, Empfang des OB von Köln im historischen Rathaus mit Konzert

03.06. *Bonn* Stadtführung und Besichtigung des Beethoven-Hauses, Empfang der Oberbürgermeisterin im Alten Rathaus, Besuch des Hauses der Geschichte, ebd. Diskussionsforum "Quo vadis Europa?" mit Egon Bahr, Valentin Falin u. a.

04.06. *Rüdesheim* Abendspaziergang durch den Ort

05.06. *Mainz* Stadtführung mit Dom und Gutenberg-Museum, Besichtigung der Ausstellung "Fotokunst aus Russland"

06.06. *Worms, Speyer* Stadtbesuch und Dombesichtigung, Stadtführung mit Kaiserdom, Torturm, Altpörtel, Judenbad, Diskussionsforum im Alten Rathaus zur Perestrojka, Empfang des OB der Stadt im Historischen Rathaus mit Konzert

07.06. *Frankfurt* Stadtführung mit Dom, Paulskirche, Römer und Goethe-Haus

07.06. *Hanau* Deutsch-Russischer Freundschaftsabend im Schloss Philippsruhe

08.06. *Aschaffenburg* Stadtführung mit Stiftskirche, Markt, Schloss Johannesburg

08.06. *Miltenberg* Stadtbesichtigung

09.06. *Würzburg* Stadtrundgang in Würzburg oder Busfahrt nach Rothenburg ob der Tauber

10.06. *Bamberg* Stadtführung, Kaiserdom, Residenz, E.T.A. Hoffmann-Abend im Studiotheater Bamberg

11.06. *Nürnberg* Stadtführung (Altstadt, Frauenkirche, Albrecht-Dürer-Haus)

12.06. *Nürnberg* Besichtigung des Dokumentationszentrums und des ehemaligen Reichsparteitagsgeländes, ebd. Diskussionsforum zur Verteidigung der Menschenrechte, Fahrt einer Gruppe zum Empfang des OB nach Erlangen

13.06. *Regensburg* Stadtführung (Dom, Altstadt), mehrere Veranstaltungen mit den russischen Künstlern vom Schiff

14.06. *Passau* Ausschiffung, individueller Stadtrundgang.

Diese Programmübersicht zeigt, was für ein intensives Deutschland-Erlebnis die rund 300 russischen und deutschen Passagiere auf der Fahrt durch 5 Bundesländer vermittelt bekamen: die Landschaft, die Städte, die Kultur, die menschlichen Begegnungen. Dabei waren die meisten Teilnehmer an Bord wie auch vor Ort an den Veranstaltungen nicht nur rezipierend, sondern auch gestaltend beteiligt. Eigens dazu waren vor allem die russischen Künstler eingeladen worden, um die russische Kunst und Literatur, die Klassik wie die Moderne entlang der Reiseroute vorzustellen und zu vermitteln.

Besonders beeindruckt haben mich die Auftritte und Konzerte des Sirin-Ensembles, eines Moskauer Chores junger Profimusiker mit einem einzigartigen Repertoire traditioneller russischer Kirchen- und Volksmusik. Auf zahlreichen Expeditionen in die entferntesten Winkel Russlands hat Andrej Kotow, der Leiter des Ensembles, die Musik ausgegraben und für seinen Chor bearbeitet. Überall, wo der Sirin-Chor auftrat - an Bord der MS "Bolero", auf den zahlreichen Empfängen und Begegnungen in den Städten und vor allem bei seinen speziellen Kirchenkonzerten in Bonn und Regensburg -, waren die Zuhörer begeistert von dem einzigartigen Repertoire der Sängerinnen und Sänger, sie waren ergriffen von den düsteren, feierlichen Liedern der russischen Altgläubigen-Kirche und den Liedern der religiösen Pilgerbewegung.

Das Rachmaninow Trio (Viktor Jampolskij, Piano, Michail Tsinsman, Violine, und Natalja Sawinowa, Violoncello) spielte an

Bord und bei einigen Auftritten unterwegs die großen Werke der klassischen und romantischen Epoche, die russischen Komponisten Rachmaninow, Tschaikowski und Schostakowitsch. Dagegen waren von der Sax Mafia, Vermishelle Orchestra, St. Petersburg, wohl mehr die jugendlichen Zuhörer begeistert. Die vier Bläser um Sergej Letow, einem Musiker der Moskauer Avantgarde, spielten auf mehr als einem Dutzend verschiedener Saxophone und vier Bassklarinetten ihr free style Jazzkonzert sowohl in der Tonhalle in Düsseldorf als auch als Open Air Konzert auf dem Marktplatz in Bonn, in Frankfurt, Speyer, Bamberg, Nürnberg und Regensburg.

Während im ersten Reiseabschnitt von Düsseldorf bis Frankfurt eine Artistengruppe aus Rostow / Don ihr Können zeigte, z. B. auf dem Marktplatz in Bonn, im Fort Malakoff Park in Mainz und im Domgarten in Speyer, trat im zweiten Abschnitt das Gaskarow-Ensemble aus Ufa mit seinen nationalen baschkirischen Volksliedern und -tänzen auf.

Ständig gab es auf dem MS "Bolero", aber auch in den einzelnen Städten Buchlesungen und Gespräche mit deutschen und russischen Schriftstellern. Die meisten Auftritte hatte wohl der 1939 in Nowosibirsk geborene Wjatscheslaw Kuprijanow, Mitglied des Russischen Schriftstellerverbandes seit 1976, der vorwiegend seine eigenen Verse in russisch und deutsch, aber auch seine Nachdichtungen Rilkes, Hölderlins, Brechts und anderer deutscher Poeten vortrug und mit den Zuhörern gern über das literarische Schaffen, die Kunst und die Welt und die Verantwortung des Menschen in unserer Zeit debattierte. Von den literarisch-musikalischen Abenden, die ich während der Reise besuchte, möchte ich vor allem den Heine-Abend im Palais Wittgenstein in Düsseldorf hervorheben. Man wurde einfach eingefangen und mitgerissen von Prof. Dr. Fritz J. Raddatz, wie er den Menschen und Dichter Heinrich Heine in der Lesung aus seiner Heine-Monographie vorstellte und wie im Anschluss daran ein deutscher und ein russischer Schauspieler in

beiden Sprachen mehrere Kapitel aus "Deutschland ein Wintermärchen" vortrugen und für jedermann lebendig werden ließen. Und dazu eine einfühlsame musikalische Begleitung durch Anna Tschinajewa und Nana Mamatjewa in der Atmosphäre des Palais-Saales. Zu den herausragenden Veranstaltungen zähle ich auch die im Kölner Kathe Kollwitz Museum mit dem Lew Kopelew Forum durchgeführte deutsch-russische Autorenlesung "Dichter als Übersetzer", auf der Alexander Nitzberg nicht nur seine Nachdichtung von Majakowskis Poem "Wolke in Hosen" vorstellte, sondern es auch frei und Majakowski nachempfunden so vortrug, dass man glaubte, den russischen Revolutionsdichter selbst in persona vor sich zu sehen. Es war einfach eine geniale und faszinierende Leistung.

Gut besucht waren an Bord und in der Regel auch in den einzelnen Städten die Vortrags- und Diskussionsveranstaltungen zu den unterschiedlichsten Themen mit prominenten Wissenschaftlern, Politikern und Journalisten aus beiden Ländern. Zur Veranschaulichung nenne ich nur einige Themen in Ergänzung der schon oben angeführten:

- Russland als Herausforderung an die europäische Politik
- Der Einfluss der Globalisierung auf die Entwicklung der russischen Regionen
- Was ist dran am russischen Wirtschaftswunder? Die Perspektiven nach 2004
- Macht und Medien - Medienmacht in Russland
- Parteitypen und Wahlen in Russland
- Russische Orthodoxie: gesellschaftliche Rolle und das Verhältnis zu anderen Kirchen
- Die gesellschaftliche Rolle der Frau im neuen Russland
- Die Politik der russischen Regierung gegenüber Tschetschenien
- Schriftsteller in einer globalisierten Welt

Es wurde viel nachgefragt, teilweise auch heftig und kontrovers diskutiert. Das

audiatur et pars altera aber empfanden wohl alle als persönlichen geistigen Gewinn.

Unermüdlich tagte an Bord eine deutsch-russische Arbeitsgruppe "Lokale Agenda 21", die sich mit den Möglichkeiten deutsch-russischer Kooperation auf kommunaler Ebene im Bereich nachhaltiger Stadtentwicklung befasst und vor Ort gezielt bestimmte Bereiche untersuchte: Ökologische Probleme der Stadtwirtschaft, Kläranlagen, sparsame Nutzung von Energie, Schulen und Dienstleistungen, Wohnen, Grünflächen, Landschaftsgestaltung u. a. m. Außerdem arbeitete auf dem ersten Teilabschnitt der Reise eine Jugendgruppe der Robert Bosch Stiftung an dem Projekt "Jugend auf Kurs zu den Partnerstädten", wozu sie Befragungen bei Veranstaltungen in den Städten und unter den Passagieren an Bord durchführten und die Ergebnisse ihrer Werkstatt auf dem Schiff auch vorstellten.

So hatte jeder Teilnehmer an der 1- oder 2-wöchigen Fahrt des deutsch-russischen Kulturschiffes auf der Rhein-Main-Donau-Route seine eigenen Erlebnisse. Man konnte vom Sonnendeck aus die Landschaft genießen, an den unterschiedlichen Bord- und Landprogrammen teilnehmen, die gute Unterbringung und den Service des Schiffes auskosten, man konnte sehr aktiv sein und auch Ruhe bevorzugen. Nur eins konnte man nicht: sich aus der Gemeinschaft der Passagiere ausschließen. Hier war man aufgeschlossen, ging aufeinander zu, suchte die Begegnung und das Gespräch, was für mich schon allein den Wert dieser Reise bestimmen könnte.

Dass das Kulturschiff so erfolgreich realisiert werden konnte, verdanken wir seinem unermüdlichen spiritus rector, unserem BDWO-Vorsitzenden Dr. Jörg Bohse, den Helfern an seiner Seite und einer Vielzahl von Freunden und Förderern, bei denen ich mich - auch im Namen der mitreisenden BDWO-Mitglieder - ganz herzlich bedanken möchte. Dass die russischen Gäste so zahlreich vertreten waren, verdanken wir einer Reihe von Sponsoren, darunter insbesondere der Stiftung West-Östliche Begegnungen. Bleibt

zu wünschen, dass die schöne und so erfolgreiche deutsche Rhein-Main-Donau-Reise nächstes Jahr auf der Wolga ebenso beeindruckend fortgesetzt werden kann.

SCHÜLERAUSTAUSCH DES
KÖNIGIN- LUISE-GYMNASIUMS
MIT DEM HUMANISTISCHEN
GYMNASIUM NR. 209

Angelika Wilke

Vom 29. August bis 05. September 2003 weilte eine Schülergruppe des Königin-Luise-Gymnasiums, Schüler die als zweite Fremdsprache Russisch lernen, an unserem Partnergymnasium in St. Petersburg. Die Reise erhielt ihren besonderen Reiz durch die Feierlichkeiten zum 300-jährigen Jubiläum von St. Petersburg. Alle Schüler und Schülerinnen waren in Gastfamilien untergebracht, nahmen täglich am Unterricht teil und erlebten den normalen Alltag der Familien. Dadurch konnten sie ihre Sprachkenntnisse anwenden und weiter entwickeln. Nicht nur das reale Kennenlernen der Lebensweisen in St. Petersburg war eine wertvolle Bereicherung, sondern auch die vielen bedeutenden touristischen und kulturellen Höhepunkte. So besuchten wir gemeinsam mit unseren Gastgebern die Ermitage, die Isaakkathedrale, die Blutskathedrale, den Peterhof und den Katharinenpalast mit dem Bernsteinzimmer. Als selbstverständlich sahen es unsere Schüler an, das Blockademuseum zu besuchen. Zu den schönsten Erlebnissen gehörte ein Theaterbesuch. Neben den Schulbesuchen und kulturellen Besonderheiten wurde zum Abschluss unseres Besuches im Bowlingzentrum ein gemeinsamer Abend veranstaltet. Der Abschied von unseren Gastgebern fiel sehr schwer, die Gastfreundschaft wird uns noch lange in Erinnerung bleiben und auch unsere eigene Sichtweise nachhaltig prägen. Wir freuen uns auf den Gegenbesuch unserer Freunde aus St. Petersburg im Frühjahr 2004 und werden dann ebenfalls ausgezeichnete Gastgeber sein. Dabei

hoffen wir natürlich wieder auf die Unterstützung durch die Stiftung West-Östliche Begegnungen und bedanken uns hiermit für die bereits geleistete Förderung, ohne die unser Schüleraustausch nicht in dieser angenehmen Atmosphäre und hohen Qualität hätte stattfinden können. Diese Reise wurde organisiert und durchgeführt durch unsere Russischlehrerin und Projektleiterin Angelika Wilke.

AN RUSSLAND MUSS MAN EINFACH
GLAUBEN

Aufenthalt einer Schülergruppe des Tilesius-Gymnasiums in Kronstadt/ St. Petersburg

Russland - das Land der Armut, der Mafia, des Alkohols? Sollte sich dieses Bild bestätigen? Führen wir, die 10 Schüler und 3 Lehrer des Tilesiusgymnasiums, mit solchen Erwartungen nach Kronstadt, in die Partnerstadt Mühlhausens? Möglicherweise. Ein wenig Angst gepaart mit Neugier erfüllte uns schon, nicht erst bei unserer Abreise aus Mühlhausen. Und dann der Empfang am Flughafen Pulkovo in Sankt Petersburg- die Direktorin, Tatjana Uchanowa, zusammen mit anderen Lehrern und den Schülern, in deren Familien wir die Zeit unseres Aufenthaltes fast ein Zuhause fanden. Herzlichkeit und die viel gelobte Gastfreundschaft vom ersten Augenblick an! Ein großartiges Programm, das uns sowohl die Geschichte der Städte Sankt Petersburg und Kronstadt mit den herrlichen Sehenswürdigkeiten beider Städte und deren Umgebung als auch Land und Leute näher brachte. Hatten wir zuvor keine Vorstellung vom „Venedig des Nordens“ mit seinen Kanälen, Brücken und breiten Prospekten, von der Ermitage mit den Meisterwerken internationaler Kunst, von den märchenhaften Palästen inmitten malerischer Parks, so können wir heute von deren Schönheit und Großartigkeit nur schwärmen. Am Abend des 2. Tages Tschaikowskis Ballett „Schwanensee“ als „kleine“ Zugabe!!! Überrascht wurden wir auch von einem

fortschrittlichen Bildungsangebot, angefangen im Kindergarten mit Englisch, Computerunterricht, Ballett, Musikerziehung über Möglichkeiten kreativer Unterrichtsgestaltung bis hin zu sinnvoller Freizeitbeschäftigung. Eindrucksvoll auch der Besuch im Kinderheim, in dem etwa 70 Kinder von 13-17 Jahren in guter Obhut aufwachsen. Noch ein Wort zu unserer Partnerschule: In der 424. Schule in Kronstadt lernen etwa 350 Schüler von der ersten bis zur elften Klasse. Einige Schüler erfahren hier eine heilpädagogische Betreuung wegen der guten Luft infolge der günstigen Lage der Schule direkt am finnischen Meerbusen. Um mit den Worten unseres Direktors, Herrn Dr. Bode, zu sprechen: „die Schule mit der schönsten Lage in Europa!“ Der Bürgermeister, Viktor Leonidowitsch Surikow, bemerkte bereits bei seinem Empfang am zweiten Tag unseres Aufenthaltes: "Ich bin sicher, dass wir uns nicht das letzte Mal hier in unserer Stadt begegnen." In diesem Sinne: Do swidanija Kronstadt! Auf eine weitere fruchtbare Partnerschaft! Wir möchten an dieser Stelle nicht versäumen, all denen zu danken, die durch finanzielle oder Sachspenden unsere Reise nach Kronstadt unterstützten: der Stiftung West-Östliche-Begegnung, dem Schulförderverein des Tilesius-Gymnasiums, der Firma Golla-Bau, dem Pflegezentrum Katharinenberg, dem Priorat für Kultur und Erholung, der Praxis Dr. Sippel und den Firmen Presse-Grosso-Gast und Christ. Auch den Fahrern der Kleinbusse, Herrn Neumann, Herrn Schöbitz und Herrn Trutschel unser herzliches Dankeschön. Ein besonderes Dankeschön gilt dem Oberbürgermeister unserer Stadt, Herrn Dörrbaum, der unsere Einladung unterstützte und von offizieller Seite zu jeder Zeit Ansprechpartner für uns war. Neben dem Zusammensein mit den russischen Schülern in der Schule fanden alle Exkursionen gemeinsam mit den russischen Gastgeberschülern und zusätzlich jeweils anderen Schülern der

424. Schule in Kronstadt statt, so dass eigentlich die ganze Schule von Klasse 1 bis Klasse 11 unseren Aufenthalt „begleitete“. Das fand besonders deutlichen Ausdruck am Abschiedsabend, an dem ein großes Schulfest stattfand. Das einleitende Programm dazu gestalteten Schüler der 424. Schule und auch wir selbst mit, Nenas bekannter Schlager von den 99 Luftballons (diese flogen dabei durch den Festsaal) wurde gemeinsam mit den Schülern, die deutsche Gäste aufgenommen hatten, in deutscher Sprache gesungen und Goethes Gedicht „Wanderers Nachtlied“ in der Übertragung von Lermontow wurde im Duett rezitiert. Wir freuen uns bereits auf den Gegenbesuch im nächsten Jahr.

SCHÜLERAUSTAUSCH VOM 6. BIS 13.09. 2003
IN JEWPARATORIA (KRIM)

Heidrun Merbach

Der im September 2003 durchgeführte Schüleraustausch nach Jewpatoria schloss sich einem Besuch der ukrainischen Schüler im März 2003 in Gotha an und gestaltete sich sehr erfolgreich. Die Schülerinnen und Schüler aus den Klassen 7-12 wurden, da bis August 2003 an unserem Gymnasium Russisch als 3. Fremdsprache vorübergehend nicht angeboten wurde, durch Frau Merbach in einer Russisch-AG zum Erlernen der kyrillischen Buchstaben und wichtigen Redewendungen bereits im letzten Schuljahr (Mai-Juli) auf diesen Austausch vorbereitet. Die in den Gastfamilien untergebrachten Schülerinnen und Schüler erlernten neben sprachlichen Kenntnissen auch eine neue Sicht auf Menschen mit anderen Lebensweisen, lernten die unterschiedlichsten Religionen kennen, so z. B. die Bedeutung der Religion des Karaimen und bedeutsame historische Ereignisse und Zusammenhänge über die Krim-Kriege. Da es bereits der 6. Besuch unseres Gymnasiums auf der Krim war, lässt sich sehr gut einschätzen, dass es eine optimale Gruppenzusammensetzung war und die Schüler aus beiden Gymnasien sich

außerordentlich gut und schnell verstanden. Die ausgewogene Gruppendynamik ermöglichte eine intensive Zusammenarbeit der Schüler sowohl bei den gemeinsamen Schulstundenbesuchen, den gemeinsamen Unternehmungen zur Festigung des Geschichts- und Kunstwissens, als auch in der Freizeit in den Familien. Unsere Schüler vom Ernestinum gewannen verstärkt Interesse am Erlernen der russischen Sprache. Die ukrainischen Schüler (Deutschunterricht seit Klasse 1!) glänzten mit hervorragenden Sprachkenntnissen. So z. B. übersetzten sie russische Führungen durch die Stadt, durch die Museen fließend simultan für unsere Schüler ins Deutsche.

Im Ergebnis dieser Austauschprogramme wird der Wunsch nach einer regelmäßig geführten Russisch-AG laut und im Vorfeld dieses Austausches ergab es sich, dass nach längerer Pause wieder ein Sprach-Grundkurs in Russisch als spät einsetzende Fremdsprache ab Klasse 11 möglich wurde. Durch den Unterrichtsbesuch im Selwinski-Gymnasium wurde der Briefwechsel mit unseren jüngeren Schülern (5.-8. Klasse) erneut aktiviert und erweitert. Zum ersten Mal betreute ein Lehrer auch aus dem naturwissenschaftlichen Bereich unsere Gruppe: Herr Wolf, Fachlehrer für Mathematik/Astronomie und Physik. Auch für uns Lehrer wäre ein weiterer Austausch von höchstem Interesse, was Unterrichtsmethoden und -möglichkeiten betrifft. Zusätzlich reiste die Mutter einer Schülerin, die im März als Gastgeberfamilie am Austausch beteiligt war, mit unserer Gruppe mit (Selbstzahlerin!) - sehr positive Resonanz auch bei den Ukrainern! Herr Reuter, der früher an unserem Gymnasium als Sportlehrer arbeitete, begleitete unsere Reisegruppe ebenfalls und versuchte nun für seine neue Schule (Gymnasium Friedrichroda), eine neue Schulpartnerschaft zu organisieren. Es lag eine persönliche Einladung vor. Frau Fischer (Kinderchorleiterin am Theater Erfurt), die sich lediglich unserer Reisegruppe betreffs Gruppenvisum anschloss, ist bemüht um einen Kulturaustausch zwischen dem Philharmonischen Kinderchor Erfurt und dem

Kinderchor der Kunstschule in Jewpatoria. Frau Offenhammer hat beim Organisieren des Austausches und bei der Betreuung der Kinder auch in ihrer Familie als Gastgeberfamilie tatkräftig mitgewirkt.

KINDERSOMMER 2003 IN THÜRINGEN

Auf Einladung des Vereins „Tschernobyl 1985 - Kinder in Not e. V.“ erholten sich zehn Tschernobylkinder im Alter von 7 bis 11 Jahren und 2 Betreuer für drei Wochen, vom 01.08. bis 22.08.2003, in Erfurt.

Fünf der Kinder kamen aus dem Waisenhaus Prijut in Narovlja, die anderen fünf Kinder sind aus kinderreichen, sozial schwachen Familien ausgewählt worden. Narovlja ist eine Kleinstadt und gehört zu den mit am stärksten radioaktiv verstrahlten Gebieten.

Die Unterbringung unserer Kinder erfolgte in Gastfamilien aus Erfurt und Umgebung. Erfahrungsgemäß entsteht zwischen den Familien, deren Kindern und den kleinen weißrussischen Gästen eine dauerhafte Freundschaft. Die Kinder werden oft privat eingeladen oder erhalten Pakete in Weißrussland.

Während des Erholungsaufenthaltes gab es tagsüber eine Kinderbetreuung, die von unserer Mitarbeiterin geleitet wurde. Vor Ankunft der Kinder organisierten wir ein Aufenthaltsprogramm, so dass die Gastgeber die Möglichkeit hatten, ihre Gastkinder tagsüber in die Obhut des Vereins zu geben. In die Tagesbetreuung zu vielen Exkursionen wurden Kinder aus Erfurter Schulen eingeladen, reges Interesse zeigten auch die Kinder der Gastfamilien.

Im Erfurter Family Club bastelten Kinder beider Länder gemeinsam Traumfänger, es gab ein gemeinsames Mittagessen.

Die Mädchen und Jungen haben den Erfurter Zoopark kennen gelernt. Viel Badespaß war an den Hitzetagen im Nordbad und auf dem Kinderspielplatz auf der EGA. Darüber berichteten auch die Erfurter Thüringer Allgemeine und TLZ. Ein weiterer Höhepunkt war die Fahrt zum Ponnyhof nach Behringen und ein Wiedersehen mit den Seniorinnen des

Seniorenclubs Hans-Grundig-Straße. Eine schöne Tradition ist bereits der Besuch der Erfurter Feuerwehr geworden. Auch eine Stadtekursion mit Dombesichtigung, Krämerbrücke und ein Aufenthalt auf dem schönen Spielplatz unweit vom Wenigenmarkt gehörte ins Programm. Viel Spaß hatten unsere Kleinen auf der Fuchsfarm im Steigerwald, wo für alle viel Interessantes dabei war..

Auch die Einladung einer unserer Gastfamilien zum Gartenfest nach Walsleben nahmen wir mit allen Kindern dankend an. Während eines Besuches in der Geratal Agrargenossenschaft Andisleben hatten wir gemeinsam mit Kindern des Dorfes die Möglichkeit, einen Betrieb zu besichtigen und dabei Mähdrescher bei der Feldarbeit zu beobachten. Sehr interessant waren für die Kinder die Exponate des Naturkundemuseums Erfurt sowie die Zitadelle Petersberg. Einen schönen Abschluss tag bereiteten wir unseren Gästen in Hohenfelden mit Frühstück am See und buntem Treiben auf dem Spielplatz.

Die Kleinen haben diese drei Wochen dankbar und glücklich aufgenommen. Sie konnten im Wald wandern, auf Spielplätzen herumtoben und vitaminreiche Kost zu sich nehmen. Beim Spielen sind sich deutschsprachige und russischsprachige Kinder, beispielgebend für Erwachsene, sehr nah gekommen. Adressen wurden ausgetauscht und erste Briefe liegen bereits in unserem Büro zum Übersetzen. Einen wertvollen Beitrag leisten die Kleinen zur Völkerverständigung, unser Verein unterstreicht diese Zusammengehörigkeit mit Stolz. All das, was den Kindern zu Hause verwehrt bleibt, ob es Vollwertkost ist oder Spielen im Wald, erfahren sie in drei Wochen Erholung hier in Thüringen.

Die Mittel der Stiftung West-Östliche Begegnungen wurden während der Tagesbetreuung hauptsächlich zur Verpflegung unterwegs eingesetzt.

Eine sehr wertvolle Hilfe für uns. Für diesen Kindersommer 2003 haben wir eng mit der Kreisverwaltung Narowlja und der Komiteevorsitzenden für Bildung und Erziehung, Frau A11a Naumenko, zusammen gearbeitet. Bereits während unseres Hilfstransportes im Januar 2003 besichtigten wir das Waisenhaus Prijut in Narowlja und entschieden uns in einer der Vorstandssitzungen für diese Kinder. Die Kinder sind im Alter von 7 bis 11 Jahren, stark immungeschwächt und von der körperlichen Verfassung eher mit Vorschulkindern zu vergleichen.

Ottobrunn die Koordination der Kindertransporte übernimmt.

Zurückblickend auf fünf Jahre Kindererholung in Deutschland sind wir von der Wichtigkeit dieser Maßnahmen überzeugt. Zum einen betrifft dies die gesundheitliche Seite, zum anderen die Integration der Kinder in andere Lebensverhältnisse und nicht zuletzt die Kommunikation mit altersgleichen Kindern aus Thüringen.

FÖRDERUNG THÜRINGER PROJEKTE DURCH
DIE STIFTUNG WEST-ÖSTLICHE
BEGEGNUNGEN IM JAHR 2003

Horst Fliege

Die Stiftung West-Östliche Begegnungen (WÖB), die im nächsten Jahr auf ein 10jähriges Bestehen und eine erfolgreiche Fördertätigkeit zurückblicken kann, hat auch im Jahre 2003 wieder für 274 Projekte Fördergelder in Höhe von 683.675,00 € vergeben. Das ist wegen der rückläufigen Zinserträge weniger, als in den Jahren zuvor. Immerhin hatten die Antragsteller für 2003 bei der Stiftung West-Östliche Begegnungen eine Förderungssumme von 1.369.856,00 € beantragt, von denen aber lediglich die Hälfte bewilligt werden konnte.

20 Projekte wurden von der Stiftung WÖB für Antragsteller aus Thüringen - bei drei Ablehnungen - mit einer Summe von 37.600,00 € gefördert, das

sind 5,5 % aller im Jahre 2003 von der Stiftung WÖB ausgereichten Mittel. Wie sich diese Fördergelder auf die einzelnen Projekte in Thüringen verteilen, zeigt die nachfolgende Übersicht.

Bewilligte Förderanträge und ausgeschüttete Fördermittel im Jahre 2003:

Antragsteller	Kurzbezeichnung des Projekts	Zuwendung
A Schüleraustausch		
Gustav-Freitag-Gymnasium Gotha	Schüleraustausch mit Vilnius/Litauen	1.500,00 €
Freie Waldorfschule Weimar	Schüleraustausch mit Moskau	4.000,00 €
Gymnasium Ernestinum Gotha	Schüleraustausch mit Jewpatoria/Ukraine	4.000,00 €
Förderverein zur Wahrung und Pflege der städtepartnerschaftlichen Beziehungen der Stadt Bleicheroda	Förderung deutscher Sprachkenntnisse für Schüler aus Kretinga/Litauen am Schiller-Gymnasium Bleicheroda	1.200,00 €
Tilesius-Gymnasium Mühlhausen	Schüleraustausch mit der 424. Schule in Kronstadt	1.950,00 €
Königin-Luise-Gymnasium Erfurt	Schüleraustausch mit dem humanistischen Gymnasium Nr. 209 in St. Petersburg	500,00 €
Verein der Freunde und Förderer der Integrierten Gesamtschule Erfurt	Schüleraustausch mit der 34. Mittelschule in Vilnius/Litauen	1.000,00 €
B Jugendbegegnungen		
Thüringische Freundschaftsgesellschaft, OG Saalfeld	Dt. weißruss. Schülerbegegnung mit 45 belorussischen Teilnehmern	800,00 €
Förderverein Kinderheime der Region Kursk, Hildburghausen	Workcamp Sanierung Kinderheime in Iwanowskoje / Region Kursk	3.000,00 €
Interkultureller Verein Gera e. V.	Workshop.Berufsbildungssystem mit dem Lyzeum der Stadt Pskow	2.200,00 €
Interkultureller Verein Gera e. V.	Dt.-lettischer Workshop "Jugendtheater" in Dobeles / Lettland	1.500,00 €

C Begegnungen im kulturellen Bereich

Europäische Kultur- gesellschaft e. V., Jena	Deutsche Filmwochen im Kaukasus	1.000,00 €
Theaterhaus Weimar e. V.	Begegnung junger Kulturschaffender für eine Performance mit Medien über J. G. Herder in Riga und Weimar	1.800,00 €
Thüringer Russisch- lehrerverband e. V.	5. Thüringer Russischolympiade am 4./5. Mai 2003 in Erfurt	800,00 €

D Sonstige Begegnungen

Stiftung Gedenkstätte Buchenwald Mittelbau Dora, Weimar	Gedenkveranstaltung zum 58. Jahrestag der Befreiung des KZ Buchenwald mit 20 ehemaligen Häftlingen aus Russland, Belarus und der Ukraine	3.000,00 €
Thüringische Freund- schaftsgesellschaft, OG Jena	Vortragsveranstaltungen zur Europa- Woche 2003 mit 3 belaruss. Teilnehmern	500,00 €
Ev. Erwachsenenbildung Thüringen, Jena	Weimarer Sommerkurse mit 7 Teilnehmern aus GUS-Ländern	2100,00 €

E Soziale und humanitäre Hilfe

Hilfe für Kinder aus Tschernobyl e. V., Weimar	Genesungsaufenthalte für Kinder aus der Tschernobylzone, 176 Teilnehmer	4.500,00 €
Hilfe für Kinder von Tschernobyl in Jena	Kindererholungsaufenthalt für 27 belorussische Teilnehmer	1.250,00 €
Dritte Welt Initiative Nordhausen e. V.	Erholungsaufenthalt von 22 beloruss. Tschernobyl-Kindern	1.000,00 €

GEDENKVERANSTALTUNG ZUM 58.
JAHRESTAG DER BEFREIUNG DES
KZ BUCHENWALD

Irmgard Seidel

Vom 10. bis 15. April 2003 weilten insgesamt 24 ehemalige Buchenwaldhäftlinge aus den GUS-Staaten in der Gedenkstätte. Davon waren 46 aus der Ukraine, 4 aus Russland und 4 aus Belorussland. Anlass ihres Aufenthaltes war der 58. Jahrestag der Lagerbefreiung des Konzentrationslagers Buchenwald Die

von der Stiftung "West-Östliche Begegnungen" dafür bereitgestellten Mittel wurden für Fahrtkosten, Unterkunft und Verpflegung der Gäste verwendet. Jeder der ehemaligen Häftlinge aus den GUS-Staaten erhielt ein Taschengeld, welches durch Spenden finanziert wurde. Zwei eingeladenen, aber unmittelbar vor dem Reiseantritt schwer erkrankten ehemaligen Häftlingen aus Belorussland und der Ukraine wurden jeweils 100 EUR Unterstützung überbracht

Auch in diesem Jahr wurden wieder 15 ukrainische und belorussische Überlebende von Gastfamilien aus dem Umkreis von Weimar und aus Erfurt aufgenommen und betreut. Diese Tradition besteht seit 1995 und hat schon zahlreiche feste Freundschaftsverhältnisse hervorgebracht. Höhepunkte des Aufenthaltes der ehemaligen Häftlinge waren die Einweihung eines Gedenksteines für die weiblichen Häftlinge des Konzentrationslagers Buchenwald im ehemaligen Häftlingslager und die Gedenkfeier des Internationalen Buchenwaldkomitees am 13. April 2003. Darüber hinaus gestaltete sich vor allem für diejenigen, die seit ihrer Befreiung nach nicht wieder in Buchenwald waren, der Besuch des Lagergeländes und des Museums zu einem weiteren wichtigen Erlebnis. Das jährliche Treffen mit der Thüringischen Freundschaftsgesellschaft; wurde von vielen ehemaligen Häftlingen genutzt, um über z. T. langjährige Aktivitäten an Schulen, in Jugendklubs und in Museen zu berichten. Zur Unterstützung dafür stellte die Gedenkstätte Buchenwald Flyer, Broschüren und Videos zur Verfügung. Nach dem Treffen mit der Freundschaftsgesellschaft und der ständigen Betreuung durch die Gastgeber kam es in der Internationalen Jugendbegegnungsstätte, wo ein Teil der Gäste untergebracht war und mehrere Veranstaltungen stattfanden, zu zahlreichen Kontakten mit Freiwilligen von ASF und anderen Jugendlichen.

WEIMAR UND DER OSTEN III

Klaus Schröter

Am 15. November 2003 fand in Jena das nunmehr schon dritte Kolloquium statt, das die Beziehungen des Großraumes Weimar – Jena – Thüringen zur kulturellen Entwicklung Russlands in den vergangenen Jahrhunderten zum Thema hatte. Das diesjährige Kolloquium erhielt sein besonderes Profil durch den 300. Jahrestag der Gründung von St. Petersburg. Deshalb lag

das Schwergewicht des Vortragsprogramms auf den wechselseitigen Beziehungen zwischen Weimar (Jena, Thüringen) und St. Petersburg (Petrograd, Leningrad):

Prof. Dr. Michael Wegner (Jena).

Deutschland und die Deutschen in Fjodor Dostojewskis „Tagebuch eines Schriftstellers“.

Dr. Michael Schippan (Berlin):

Thüringen und St. Petersburg im Zeitalter der Aufklärung.

Hans-Joachim Schmidt (Jena):

Im Dienste des Zaren. Zu August von Kotzebues Wirken im Großherzogtum Sachsen – Weimar – Eisenach.

Dr. Günter Schmidt (Jena):

Ertrag einer Reise: Ferdinand Hand in Petersburg (1824/25).

Dr. Reinhard Jonscher (Jena):

Weimar und St. Petersburg: Politische Korrespondenzen in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts.

Dr. Irina Lucke-Kaminiarz (Weimar):

Franz Liszt, der Allgemeine Deutsche Musikverein (1861-1937) und dessen Verbindungen zu Musikern in Russland.

Dr. Claus Remer (Jena):

900 Tage Belagerung Leningrads in der Thüringer Nazi-Berichterstattung.

Dr. Lothar Umland (Isserstedt):

Zur Zusammenarbeit von Carl Zeiss Jena mit Betrieben und Instituten sowie der Stadt Leningrad/St. Petersburg.

Pjotr Alexandrow (St. Petersburg):

St. Petersburg – Thüringen – St. Petersburg: Russisches Handwerk auf Wanderschaft.

Die meisten Beiträge betrafen den Bereich der Geistesgeschichte. Sie zeigten in beeindruckender Weise die Vielzahl und der Verschiedenartigkeit der Kontakte zwischen Thüringen und St. Petersburg. Ausnahmen bildeten die beiden letzten Vorträge. Lothar Umland berichtete sehr informativ über die Zusammenarbeit von Carl Zeiss Jena mit Einrichtungen in St. Petersburg. Herr Alexandrow, der durch den Verein „Handwerker am europäischen Haus“ (wie etwa 300 weitere Handwerkskollegen) in Thürin-

gen Erfahrungen mit neuen Materialien als Tischler sammeln konnte, berichtete, wie nützlich sein Aufenthalt in Thüringen für seine Existenzgründung in St. Petersburg war.

Die Veröffentlichung der gehaltenen sowie weiterer Beiträge, die nicht gehalten werden konnten, in einem Sammelband ist vorgesehen. Dieser kann über das Thüringer Forum, Käthe-Kollwitz-Str. 6, 07743 Jena bestellt werden: Tel. 03641/449432; Fax 03641/42653.

DAS SONNIGE BURJATIEN -
EIN PRAKTIKUMSBERICHT

Nancy Wolf

Es war ein wunderschöner heiterer Tag und ich war sehr erleichtert nach einer 17-stündigen Reise um die halbe Welt endlich am Ziel angekommen zu sein. Am 15. März 2003 landete ich auf dem Flughafen von Ulan-Ude. Vor knapp einem Jahr hatte ich mir in den Kopf gesetzt, mein Praxissemester in Russland zu absolvieren. Während dieses Jahres hatte ich allerdings viel damit zu tun, mir Steine aus dem Weg zu räumen, und eigentlich hatte ich mich auf halbem Wege schon damit abgefunden, diese Idee im Schubfach für „Erfahrung mit Bürokratie“ zu begraben. Wären da nicht ein Engel aus dem thüringischen Vacha gewesen, der mir wieder Mut und Willenskraft zum Weitermachen gab.

Aber nun möchte ich mich erst einmal vorstellen. Mein Name ist Nancy Wolf, ich bin 22 Jahre alt und studiere im 4. Jahr Physikalische Technik an der Fachhochschule Jena. Mein Interesse für die russische Sprache und für Russland weckte meine Lehrerin Elke Kolodzy bereits zu meiner Schulzeit. Über sie konnte ich dann auch den Kontakt zu dem Vorsitzenden der Thüringischen Freundschaftsgesellschaft Prof. Dr. Horst Fliege und seiner Frau herstellen, welche mich tatkräftig bei der Suche nach einem Praktikumsplatz in Russland unterstützten. Im Süden Sibiriens, an der Grenze zur Mongolei wurden wir dann fündig: Burjatien. So groß wie die Bundesrepublik Deutschland und mit einer

Einwohnerzahl von 1 Million Menschen erschien uns diese autonome Republik der ideale Platz, um nicht nur ein Praxissemester durchzuführen, um nicht nur das Russland zu sehen, das man aus den Medien kennt, sondern um die berühmte russische Gastfreundschaft, Herzlichkeit und mystische Seele ganz nah zu erleben.

Jetzt war ich hier in Ulan-Ude, der Hauptstadt Burjatiens mit ca. 400.000 Einwohnern; nicht weit entfernt: die Perle Sibiriens – der Baikalsee. Doch meiner Meinung nach ist auch die ganze Umgebung des „Grauen Alten“ das reinste Paradies. Endlos erscheinende Steppen, die jäh von bis zu 2600 m hohen Bergketten unterbrochen werden, ausgedehnte Kiefernwälder und typische Bäume wie Zedern und Birken prägen das Landschaftsbild. Doch wäre es vermessen, diese einzigartige Vielfalt der Natur auf ein Blatt Papier zu bringen. Umso mehr macht es mich traurig, dass viele Einheimische sich der Folgen ihres sorg-losen Umganges mit dieser Einzigartigkeit nicht bewusst sind. Während meines 6-monatigen Aufenthaltes lebte ich in einer lebenswürdigen und stets um mich besorgten burjatischen Familie. Bei Nina und meinen zwei Gastschwestern Mascha und Dascha fühlte ich mich sofort wohl und war von Anfang an ein vollwertiges Familienmitglied. In jede Entscheidung bezogen sie mich ein, befragten mich nach meiner Meinung, und natürlich fand ich auch bei Problemen und Fragen immer Unterstützung und ihren Rat. Mit endloser Geduld widmeten sie sich der Verbesserung meiner Sprachkenntnisse, was zu Beginn sicherlich nicht sehr einfach war, und ließen mich an dem Gemisch aus russischen und burjatischen Traditionen, Festen und Lebensweisen teilhaben. Genauso engagiert und herzlich kümmerten sich meine Betreuer an der Sibirischen Außenstelle der Akademie der Wissenschaften, Herr A. P. Semjonow und Frau I. A. Semjonowa, sowie Herr Prof. Anatoli Karpow und der gesamte Deutsche Lehrstuhl mit seinen Studenten an der Staatlichen Universität von Burjatien um mich und machten diese Zeit unvergesslich.

Zu meiner Überraschung habe ich festgestellt, dass dieser Lehrstuhl in regem Austausch mit Lektoren aus allen deutschsprachigen Ländern Europas steht. Dadurch habe ich Eliane Roth, eine DAAD-Lektorin, und Beat Estermann, Gastlektor aus der Schweiz, kennen gelernt, die mir halfen, hinter die Kulissen zu schauen. Dank Eliane mit ihrem "UASik", eine Art Kleinbus, hatte ich auch die Gelegenheit, unabhängig von öffentlichen Verkehrsmitteln die nähere Umgebung zu erkunden. Während dieser Ausflüge erlebte ich bedingungslose Gastfreundschaft und Offenheit, wie man sie in Deutschland leider fast gar nicht mehr antrifft. Sicherlich lief nicht immer alles reibungsfrei ab, und es gab Missverständnisse durch kulturelle Unterschiede, doch weiß ich, dass Burjatien für mich nicht nur durch sein Klima, sondern auch durch seine Bewohner sonnig erscheint. Und der strahlende Himmel am Tag meines Abfluges hat meinen Abschied nicht leichter gemacht. Zum Glück empfing mich in Berlin meine wundervolle Familie, die mir dies alles ermöglichte und mich immer unterstützte (was man vom BAföG-Amt nicht behaupten kann, denn eine Förderung gibt es leider nur für den europäischen Teil Russlands). Trotzdem kann ich mit Freude über mein Praxissemester in Burjatien sagen, ich wurde nicht nur mit Erfahrungen und Wissen, sondern auch um wundervolle Freunde und schöne Erinnerungen reicher.

Eine Reise in Briefen

28.03.03: „Für alle, die das erste Mal Post bekommen: Ich bin gut in Ulan-Ude angekommen, wo ich gerade mein Praxissemester absolviere ☺

Hallo ihr Lieben und herzlich Willkommen zur Sendung mit der Maus ☺! Heutiges Thema:(Über-) Leben in Sibirien Klein Nancy schrieb uns: Wie überquere ich die Straße richtig??? Um diese Frage richtig beantworten zu können wollen wir Ihnen, liebe Damen und Herren, vorab einen kleinen Einblick in die Verkehrsverhältnisse

geben: Zuerst, Autos haben immer Vorfahrt, und dies wird zur Not auch durch Hupen bestätigt; sie fahren für gewöhnlich zu schnell, vor allem auch an unübersichtlichen Kreuzungen. Aber es gibt wenigstens gekennzeichnete Überwege für Fußgänger, um ein sicheres Überqueren vorzutauschen. Liebe Nancy, wir empfehlen diese Überwege zu benutzen, denn dann bist du wenigstens im Recht, wenn du über den Haufen gefahren wirst! Wir freuen uns Sie auch nächstes Mal begrüßen zu dürfen, wenn es heißt: (Über-) Leben in Sibirien.

Ja, ansonsten läuft hier alles bestens. So langsam kommen auch meine ehemaligen Sprachkenntnisse wieder, und ich hab auch endlich meinen Sprachkurs begonnen. Was ich hier noch sehr lustig finde ist, dass das Waschmittel "Mief" heißt. Wäre wohl nicht sehr werbewirksam in Deutschland, was? Na ja, Spaß beiseite. Am Baikalsee war ich bis jetzt leider noch nicht und der wird wohl auch noch ein Weilchen warten müssen, da durch die schlechten Straßenverhältnisse die Fahrt ziemlich lange dauert. Aber ich habe schon tolle Leute kennen gelernt, mit denen ich einen Ausflug dahin geplant habe. Die Stadt an sich ist eigentlich eher trist. Es rauschen den ganzen Tag Autos die Straßen entlang, es liegen immer der „Klang“ und die Durchsagen der Bahnanlage in der Luft, und es gibt viele Baustellen, auf denen nie jemand arbeitet (da es noch zu kalt ist). Aber was diese Gegend hier ausmacht, sind die Menschen, ihre Kultur, ihre Art zu leben und natürlich die atemberaubende Natur in ganz Burjatien. Sie sind irgendwie schön, die Kleinigkeiten des Lebens. Meine Familie z. B. hat schon so eine Art Tradition: wenn jemand aus dem Haus geht, stehen immer alle am Fenster und winken, und man muss sich im letzten Augenblick noch umdrehen, um zurück zu winken. Aber auch die ganzen anderen Sachen. Jeder, der schon einmal „östlich der Sonne“ (hat jemand diese Dokumentation gesehen?) war, weiß, dass die Menschen hier ihr letztes Hemd geben würden, damit es einem gut geht. Man fühlt sich einfach überall geborgen. Viele Menschen in Burjatien sind Buddhisten, und

diese Mischung aus russischen und burjatischen Traditionen ist echt umwerfend. Die Stadt an sich hat zwei Zentren. Eins für den Handel und das andere für den Staatsapparat. Apropos, in letzterem befindet sich ein Platz mit einem riesigen Leninkopf. Man sagte mir, der sei sogar im Guinnessbuch der Rekorde (könnt ja mal gucken ☺). Es ist immer recht seltsam, wenn ich nachmittags über diesen Platz laufe und mich von der einen Seite die Sonne und von der anderen Lenin anstrahlt.

Na gut, ich wünsche euch erst mal für die nächste Zeit ein paar schöne Tage und Wochen, denn ich denke ich werde mich nicht so schnell wieder melden. Ich hoffe ihr habt auch viel Spaß und wie ihr wisst, ich freue mich auch immer, wenn ich Post von Euch bekomme ☺. OK, dann macht's mal gut und bis baldi, Eure Nancy

20.04.2003 Bevor ich irgendwas anderes schreibe: Seid nicht böse, wenn ich nicht immer jedem einzeln antworte. Ich freue mich riesig über Eure Emails und es macht mich glücklich zu lesen, was zu Hause so passiert und was ihr alle macht. Ich habe aber zur Zeit soviel Stress und Arbeit und möchte natürlich meine Freizeit auch nutzen, um Land und Leute kennen zu lernen, sodass ich nicht mehr zum Beantworten der Emails komme. Ich versuche aber im Laufe der Zeit immer mal jemandem persönlich zu schreiben. Aber jetzt erst mal: Hallo und Privjet an euch alle!

Hatte ich denn überhaupt in meiner letzten Berichterstattung dieses raue, lebenswürdige, wunderschöne, einmalige, manchmal etwas lebensfremde, gefühlvolle und sich in unendliche Weiten ausstreckende Land erwähnt, dass es "MIEF" als „Winterfrische“ und „für strahlende Farben“ gibt??? (Wenn ich genauer darüber nachdenke, dann entscheide ich mich für die Variante mit den strahlenden Farben, denn wenn meine Sachen schon nach "MIEF" riechen, sollen sie wenigstens schön dabei aussehen ☺).

Ich weiß eigentlich nicht genau, wie ich jetzt eine gute Überleitung zur Sendung mit der Maus hinkriege, aber wenn ich gerade darüber schreibe...

...möchte ich Sie wieder herzlich Willkommen heißen, bei der Sendung mit der Maus. Diesmal heißt es in der Reihe (Über-) Leben in Sibirien: Klein-Nancy möchte wissen, was auf Russisch heißt: „Könnten Sie mir bitte sagen, wann der nächste Bus fährt?“

Also, liebe Nancy, diesen Satz musst du nicht lernen, den brauchst du hier sowieso nicht. Das Busfahren läuft nämlich folgendermaßen ab: Man steht irgendwo in der Gegend herum, und diese Gegend heißt Haltestelle. Allerdings lässt sich das an nichts festmachen: das Einzige, was dafür spricht, sind die anderen Leute, die dort stehen (aber rumstehende Leute sind eigentlich keine Seltenheit). Du solltest dir vorher unbedingt klar machen, mit welchem Bus du denn eigentlich fahren möchtest. Wir hätten da im Angebot die Nr. 30, 29, 2, 36, 99 und 59, die zu deiner Arbeitsstelle fahren. Die Nr. 37 und 56 fahren zu Beat und Eliane*; die Nr. 29, 30... fahren zur Uni und aus der Stadt kommst du mit den Nummern: na ja, das würde jetzt den Rahmen sprengen...oder so ähnlich. Falls du eine dieser passenden Nummern an der Fahrerkabine eines heran rasenden Kleinbusses entdeckst, fängst du einfach an, dem Fahrer mit den Armen fuchtelnd klar zu machen, dass du mitfahren willst. Fährt das Auto vorbei, heißt das entweder, du hast dich nicht klar genug ausgedrückt oder seine 10-12 Plätze sind ausgereizt. Dann musst du einfach den Versuch von vorne starten. Ich möchte aber nicht die etwas größeren Busse unterschlagen, die sogar an jeder Haltestelle halten (allerdings auch ohne Fahrplan, die Busse kommen halt irgendwann). Die Bezahlung ist ganz kameradschaftlich: ein Preis, egal wie lange die Fahrt dauert. Bezahlt wird in den großen Bussen beim Aussteigen und in den kleinen gibt man sein Geld einfach demjenigen, der näher zum Fahrer sitzt (was zur Folge hat, dass der

ganz vorne eine Vollzeitbeschäftigung hat). Auf wundersame Weise bekommt man dann spätestens 5 Minuten später sein Wechselgeld zurück. Darauf kann man vertrauen. Jetzt nur noch das Aussteigen: Möchtest du halten, rufst du dem Fahrer zu „Ostanowitjes na (Name Haltestelle)“ oder einfach „Na Ostanowkje, poscholista“, was soviel heißt wie „Halten Sie an (Name Haltestelle) an“ oder „An die Haltestelle, bitte.“ Bist du (im 2. Fall) mal wieder zu langsam, hält der Fahrer natürlich erst an der nächsten Haltestelle an ☺. Woher soll er auch wissen, welche du meinst. Nun gut. Dies war ein kleiner Einblick in die Welt des Busfahrens in Sibirien, und Sie sind recht herzlich eingeladen, zur nächsten Sendung mit der Maus.*Eliane und Beat sind zwei Gastlektoren an der hiesigen Universität und kommen aus der BRD bzw. der Schweiz. Eliane ist eine richtige Ulknudel: sie ist mit so'nem VW-artigen russischen Kleinbus von Moskau nach Ulan-Ude gefahren (Wieviele tausend Kilometer sind das nochmal?). Hier haben und werden wir mit diesem Teil auch die Gegend unsicher machen. Erst heute (ihr feiert Ostern, ich aber erst nächste Woche) sind wir zum größten Dazan der Gegend gefahren. Das sind buddhistische Tempel, und dieser spezielle ist der Einzige gewesen, der zu Zeiten der Sowjetunion als solcher existieren durfte. Wir hatten noch drei einheimische Lehrerinnen dabei, die uns ein bisschen was darüber erzählen konnten. Sehr interessant und sehr bunt. Ach, ich wollte euch noch ein bisschen mehr erzählen, aber ich glaube, das reicht erst mal. Ich werde mich das nächste Mal mit meiner Sendereihe etwas kürzer fassen und euch etwas von meinen literarischen (Er-) Kenntnissen als kleines Leckerli vorwerfen. Ihr könnt schon mal gespannt sein ;). Aber jetzt möchte ich euch ja noch wenigstens FROHE OSTERN UND EINEN FLEISSIGEN OSTERHASEN wünschen und hoffe, ihr habt ein paar schöne Feiertage im Kreise eurer Lieben. Bis bald und schönen Dank für Eure Emails. Eure Nancy

(Fortsetzung in MdTFG 01/2004)

DAS BILDUNGSSYSTEM IN DER REPUBLIK BELARUS

Sidorejko Marija

Das Bildungssystem in Belorussland umfasst folgende Bildungseinrichtungen:

-Vorschuleinrichtungen

(Kindergärten, Kinderkrippen, kombinierte Einrichtungen)

- Allgemeinbildende Schulen

(Grundschulen/Elementarschulen, Mittelschulen, Gymnasien, Lyzeen)

- **Sonderschulen** (Internatsschulen, Kinderheime, Arbeits-Erziehungsschulen für unmündige Rechtsverletzer

- **Fachschulen** und Fachoberschulen

- Technika, Colleges

- **Hochschulen** (Universitäten, Fachhochschulen, Akademien)

Die Zahl der Schüler und Studierenden betrug 1999/2000 rund 2,4 Millionen, d. h. etwa 25 % der Bevölkerung. Der Schulbesuch in staatlichen Schulen ist kostenlos. Die Schulbücher werden vom Staat zur Verfügung gestellt, aber die Eltern müssen sich mit 25 % an den Kosten beteiligen. Für behinderte Kinder, für Waisen und Kinder aus sozial schwachen Familien gibt es Vergünstigungen. Das Einschulungsalter beträgt 6 Jahre. Die meisten Kinder haben aber den Kindergarten besucht, der als Teil der Grundschule gilt, und dort schon in speziellen Vorschulklassen lesen und schreiben gelernt. Einige Kindergärten arbeiten nach der Methode des belorussischen Pädagogen Saizew, die sehr effektiv ist, so dass die Kinder schon mit 5 Jahren (manche noch früher) lesen und schreiben können.

In vielen Grundschulen wird schon eine Fremdsprache unterrichtet, in der Regel Englisch oder Deutsch. An den Grundschulen gibt es Horte, wo die Kinder ihre Hausaufgaben machen und bis 17 – 18 Uhr bleiben können. Die Horte sind besonders wichtig, da die meisten Frauen arbeiten müssen, um die Familie unterhalten zu können. Religionsunterricht gibt es in den belorussischen Schulen nicht. Hierfür sind die kirchlichen Sonntagsschulen zuständig.

In der Mittelschule werden in der Regel Englisch, Deutsch, Französisch, seltener Spanisch, als Fremdsprachen gelernt. Im Fremdsprachenunterricht werden die Klassen in Gruppen zu je 8 – 12 Schüler aufgeteilt, damit die Schüler mehr sprechen können. Besonders in größeren Städten gibt es viele Schulen mit erweitertem Fremdsprachenunterricht, von der 5. Klasse an mit 4 – 6 Stunden in der Woche (gegenüber 2 Stunden in normalen Schulen). Die Klassenstärken sind in den belorussischen Schulen sehr unterschiedlich, in den Städten bis zu 28 – 30, in Dorfschulen der Tschernobylzone sind oft nur 3 – 5 Schüler in einer Klasse. Es soll nicht unerwähnt bleiben, dass die Lerneinstellung in der Mittelschule, besonders in den Klassen 7 – 9, zu wünschen übrig lässt. Am Ende der 9. Klasse erwerben die Schüler die Mittlere Reife, wofür sie Prüfungen in den Fächern Russisch oder Belorussisch, Mathematik und Geschichte ablegen. Die Mittlere Reife ist Voraussetzung für viele Ausbildungsberufe. Die Klassen 10 und 11 werden in der Regel von strebsamen, guten Schülern besucht. In diesen Klassen kommen noch einige neue Fächer hinzu: Astronomie, Informatik, Ethik u. a., die fakultativ gewählt werden können. Am Ende der 11. Klasse steht die Reifeprüfung, bestehend aus Prüfungen in Russisch oder Belorussisch, Mathematik und zwei Wahlfächern. Die Durchschnittsnote der Reifeprüfung spielt eine große Rolle bei der Aufnahme in Universitäten und Hochschulen, wofür die Abiturienten aber zusätzlich noch eine Aufnahmeprüfung ablegen müssen. In den belorussischen Schulen gibt es eine Schülermitverwaltung. Die Eltern sind durch Klassenelternbeiräte sowie einen Gesamtelternbeirat der Schule an der pädagogischen Mitverantwortung beteiligt. Wichtige gemeinsame Aufgaben von Schule und Eltern sind der Gesundheitszustand der Kinder (jedes Kind soll sich jedes Jahr einmal gründlich erholen – das ist für die Kinder in der Tschernobyl-Region besonders wichtig) und die Instandhaltung der Schule (die Klassenräume werden meistens von den Eltern renoviert,

wobei auch die Kinder mit helfen). Die Lehrer sind verpflichtet, die Notengebung transparent zu gestalten. Schüler und Eltern haben ein Recht darauf zu erfahren, nach welchen Kriterien die Noten erteilt werden, besonders die Zeugnisnoten. Die Schüler erhalten Noten jedes Vierteljahr. Die Vierteljahresnoten ergeben dann die Noten des Endzeugnisses. 2003 wurde im Rahmen der Schulreform das 10-stufige Notensystem eingeführt, was eine differenziertere Einschätzung der Schüler gewährleisten soll.

Ferienbeginn und -ende sind vom Ministerium für Volksbildung für ganz Belorussland einheitlich geregelt:

- Schuljahresbeginn am 1. September
- 1 Woche Ferien im November
- 2 Wochen Ferien zum neuen Jahr
- 1 Woche Frühlingferien
- 1 Woche zusätzliche Ferien für die Schüler der 1. Klasse
- Schuljahresende ist Ende Mai
- Juni, Juli und August sind Ferienmonate.

Die Schulreform sieht den Übergang zur 5-Tage-Unterrichtswoche vor. Einige Schulen haben jetzt schon sonntags unterrichtsfrei. Zu den allgemeinbildenden Mittelschulen gehören auch Gymnasien, Lyzeen und Colleges.

Das Gymnasium ist eine Form der allgemeinbildenden Mittelschule, in der die Schüler auf einem höheren Niveau eine breite humanitäre und gesamt-kulturelle Ausbildung erhalten. Es gibt drei inhaltlich profilierte Gymnasien:

- mathematisch-naturwissenschaftliche,
- neusprachliche und
- wirtschaftliche.

Das Gymnasium umfasst die Klassen 7 – 11, d. h. 5 Ausbildungsjahre. Es gibt auch Klassen, die auf das Gymnasium vorbereiten. Die Auswahl der Schüler aus der Unter- und Mittelstufe für das Gymnasium erfolgt durch Tests. Schüler, die aus der Oberstufe ins Gymnasium wechseln möchten, müssen eine Aufnahmeprüfung im Rahmen eines Wettbewerbs machen. Hauptkriterium für die Aufnahme ist die Begabung der Schüler und deren Bereit-

schaft zu gründlichem, vertieftem Lernen in bestimmten Lehrfächern. Die Gymnasiasten haben pro Woche bis zu 10 Stunden Profilunterricht. Am Gymnasium werden 2 – 3 Fremdsprachen gelernt.

Das Lyzeum ist eine beruflich orientierte Lehranstalt, die ein höheres Niveau als die Mittelschulbildung vermittelt in Verbindung mit der Vorbereitung der Schüler auf die angestrebten Fachrichtungen beim späteren Studium an einer Hochschule. Das Hauptziel des Lyzeums ist die Entwicklung des intellektuellen und schöpferischen Potenzials der Schüler zur Aneignung der kulturellen Werte und des kulturhistorischen Erbes des belorussischen Volkes an den Hochschulen. Die Auswahl der Schüler für das Lyzeum erfolgt durch Tests oder auch durch Wettbewerb. Bei den Lyzeen gibt es drei Richtungen:

- mathematische
- philologische
- naturwissenschaftliche.

Profilbestimmende Fächer sind Mathematik, Physik, Chemie, Biologie, Geschichte, Fremdsprachen und Muttersprachen. Es gibt auch Klassen mit erweitertem Fremdsprachenunterricht.

Das College ist eine Lehrereinrichtung, die eine mittlere Fachausbildung vermittelt. Die Auswahl der Studenten erfolgt durch Wettbewerb aus den Schülern der Mittelschule. Die Ausbildung in den Colleges bietet ein breites Spektrum von Fächern: Deutsch, Englisch, Muttersprache und Literatur, Landeskunde, Methodik, Pädagogik, Geschichte, Russisch, Ökologie und einige andere. Das Pädagogische College in Gomel bildet Belorussisch- und Fremdsprachenlehrer für das Gebiet Gomel aus, überwiegend für die Dorfschulen in Gebieten, die von der Tschernobyl-Katastrophe betroffen sind und wo keine Lehrer mit Hochschulausbildung arbeiten möchten. Schon während der Ausbildung arbeiten die Studenten als Praktikanten in den Schulen.

Zur Schulreform

1996 wurde vom Präsidenten die Verordnung „Über die Vorbereitung und

Durchführung der Reform der belorussischen allgemeinbildenden Schule“ erlassen. Die Ideen der Reform beinhalten folgende Grundsätze:

- Die aufeinanderfolgende Einführung der neuen Lehrpläne, Lehrprogramme und Lehrbücher einschließlich methodischer Handreichungen von der Vorbereitungs-klasse bis zur 11. Klasse (insgesamt 11 Jahre).
- Die Reform stützt sich bei der Konzipierung der Lehrinhalte, Methodik und Technologien auf die Traditionen der sowjetischen Schule.
- Die Reform berücksichtigt neben pädagogischen Erfahrungen in Belorussland auch die Tendenzen der Bildungspolitik in anderen Ländern, insbesondere in den führenden entwickelten Ländern der Welt.

Die Schulreform sieht eine veränderte Gliederung der allgemeinbildenden Schule vor. Das neue Modell soll bis 2010 umgesetzt werden und sieht 3 Stufen vor:

1. Grundschule: Schuljahre 1 - 4
2. Hauptschule: Schuljahre 5 -11
3. Mittelschule: Schuljahre 11 –12

Probleme der belorussischen Schule in der Gegenwart:

- Relativ niedriges Ausbildungsniveau
Zur Erhöhung des Ausbildungsniveaus werden in den 9. und 10. Klassen Elemente der Profilbildung eingeführt. Das gestattet eine echte Differenzierung der Ausbildung für die Mehrheit der Schüler. Dabei bleibt ein Pflichtbereich für alle Schüler erhalten.
- Überlastung von Lehrern und Schülern
Dieses Problems soll gelöst werden durch Reduzierung der Unterrichtsfächer von 24 – 27 auf 17, Kürzung der Wochenstundenzahl von derzeit 36 – 38 auf 32 sowie Vereinfachung des Lehrstoffs.
- Geringe Attraktivität und geringes soziales Image des Lehrerberufs wegen schwieriger Arbeitsbedingungen und sehr niedrigem Lohn
- Schlechte Lehrbücher und Lehrmaterialien
All diese Fragen müssen im Rahmen der Schulreform mit gelöst werden.

ÜBER DAS HOCHSCHULWESEN IN DER
REPUBLIK BELARUS

Wladimir Kulikowitsch

Die gesellschaftlichen Prozesse in der Republik Belarus seit dem Zerfall der UdSSR haben auch im Bereich des Hochschulwesens zu signifikanten Veränderungen geführt. Von denen die wichtigsten umrissen werden:

Im Jahr 2002 gab es in Belorussland 44 staatliche und 12 private Universitäten und Hochschulen; gegenüber 30 Ende der 90er Jahre. Entsprechend hat sich auch Anzahl der Personen mit Hochschulbildung pro 10.000 Einwohner in den letzten Jahren stark erhöht – von 180 (1990) über 302 (2001) auf 340 im Jahr 2002.

Ein wesentlicher Stimulus für die Aufnahme eines Hochschulstudiums ist der Erlass des Präsidenten aus dem Jahr 2002 „Über die Bereitstellung eines Kredits zu vergünstigten Bedingungen für Bürger der Republik Belarus für den Erwerb des ersten Hochschulabschlusses“; vergleichbar mit dem Bafög in Deutschland.

In der Republik Belarus gibt es heute neben den staatlichen auch nichtstaatliche Hochschulen. Die Studienformen Direktstudium, Fernstudium und Abendstudium, die zu Sowjetzeiten üblich waren, gibt es weiterhin. Die Studentenzahlen für Fern- und Abendstudium sind allerdings stark zurück gegangen. Von den 260.000 Studenten an staatlichen Hochschulen studieren 98.000 im Fernstudium und nur 3.000 im Abendstudium. An den meisten Hochschulen gibt es Abendstudium überhaupt nicht mehr.

An den staatlichen Hochschulen studieren 72% der Studenten, an den nichtstaatlichen 28%. An den staatlichen Universitäten und Hochschulen kamen 2002 für das Direktstudium auf 24.000 Studienplätze 85.000 Bewerber. Wie auch früher, gibt es weiterhin Aufnahmeprüfungen. Vergünstigungen bei der Aufnahme gibt es für Abiturienten mit Auszeichnung, für Schüler aus ländlichen Gebieten, aus der Tschernobyl-Region sowie für Waisen und Behinderte.

Die Finanzierung des Studiums hat sich gegenüber früher, wo alles vom Staat finanziert wurde, wesentlich geändert. Im Studienjahr 2001/2002 studierten 72 % der Direktstudenten auf Kosten des Staates, 23,5 % auf eigene Kosten und für 4,5 % der Studenten wurde das Studium von Unternehmen, Organisationen u.ä. finanziert. Bei den Fernstudenten bezahlen 46 % ihr Studium selbst.

Die Studiengebühren schwanken an den staatlichen Hochschulen von 600 bis 3.000 US-Dollar, in Abhängigkeit vom Prestige der Hochschule bzw. des Ausbildungsfaches. An der Abteilung für romanisch-germanischen Sprachen der Belorussischen Staatlichen Universität betragen die Studiengebühren z. B. 2.000 Dollar, an der Fakultät für internationale Beziehungen 3.000 Dollar; an der Minsker Staatlichen Linguistischen Universität etwa 1.000 Dollar.

An den nichtstaatlichen Hochschulen schwanken die Studiengebühren von 300 – 800 US-Dollar.

Der Staat unterstützt die Studenten durch Gewährung von Stipendien an etwa 65 % der Studenten. Die Höhe der Stipendien ist leistungsabhängig und liegt zwischen 11 und 27 Dollar. Das ist viel niedriger als früher und zum Leben bei Weitem nicht ausreichend. Die Studenten sind unbedingt auf Unterstützung durch die Eltern und auf Nebenverdienst angewiesen.

Etwa 84.000 Studenten (53 %), die an den staatlichen Hochschulen studierten, kamen aus anderen Städten oder vom Lande und benötigten einen Wohnheimplatz, aber nur 65.000 konnten untergebracht werden. Die Situation wird sich noch verschärfen, da viele Wohnheime dringend rekonstruiert werden müssen. Private Unterbringung ist sehr teuer. Im Studienjahr 2003/04 müssen sich z. B. 35 % der Studenten der Belorussischen Staatlichen Universität Privatquartiere suchen; die Mieten hierfür schwanken um die 50 Dollar, wobei die Studenten etwa 3 Dollar an Zuzahlung von der Universität erhalten.

89 % der Studenten sind Mitglied der Gewerkschaft, die sich zusammen mit den Rek-

toraten um die Verbesserung der Lebensbedingungen in den Wohnheimen und um soziale Belange insbesondere sozial schwacher Studenten kümmert. So erhalten bedürftige Studenten Zuschüsse zu ihrem kargen Stipendium (was freilich nach westlichen Maßstäben ein Tropfen auf den heißen Stein ist).

An einigen Hochschulen gibt es Grundorganisationen des Belarussischen Jugendverbandes WLKSMB, einer Nachfolgeorganisation des ehemaligen Komsomol. Aber nur 5 % der Studenten sind Mitglied. Zielstellung ist vor allem die patriotische Erziehung.

Viele der internationalen Verbindungen der belarussischen Hochschulen sind nach der Auflösung der UdSSR verloren gegangen. Zum Beispiel an der Philologischen Fakultät der BGU studierten zu Sowjetzeiten regelmäßig mehr als 100 ausländische Studenten aus 20 Ländern. Heute sind es etwa 40, im wesentlichen aus China, Polen, Russland und Deutschland. Das gesamte Ausbildungssystem im Hochschulwesen wird nach ausländischen Vorbildern ausgerichtet mit dem Ziel, international kompatibel zu sein und anerkannt zu werden. Hierzu gehört z. B. die Einführung einer zweistufigen Ausbildung mit den Abschlüssen Bakkalaureus (nach 4 Jahren) und Magister (nach 6 Jahren).

Im Bildungswesen der Republik Belarus entstand nach 1990 neben den im Westen üblichen Schulformen Gymnasium, Lyzeum und College ein neuer Typ, sogenannte Lehrkomplexe „Basisschule Gymnasium/College“. Diese Komplexe waren ursprünglich an die Hochschulen angegliedert, und sie werden auch heute von diesen betreut. Dort arbeiten ausgewählte Lehrkräfte, es sind Einrichtungen der Bestenförderung, die ein hohes Ausbildungsniveau garantieren und sich großen Zuspruchs erfreuen. 98 % der Absolventen nehmen ein Hochschulstudium auf. Herausragende Beispiele für diese neue Form effektiver Ausbildung sind das Humanitäre Jakub-Kolas-Lyzeum der Belarussischen staat-

lichen pädagogischen Universität und das Belarussische Dsershinski-Gymnasium.

ZUR ENTWICKLUNG DER MITGLIEDSCHAFT IN DER THÜRINGISCHEN FREUNDSCHAFTSGESELLSCHAFT

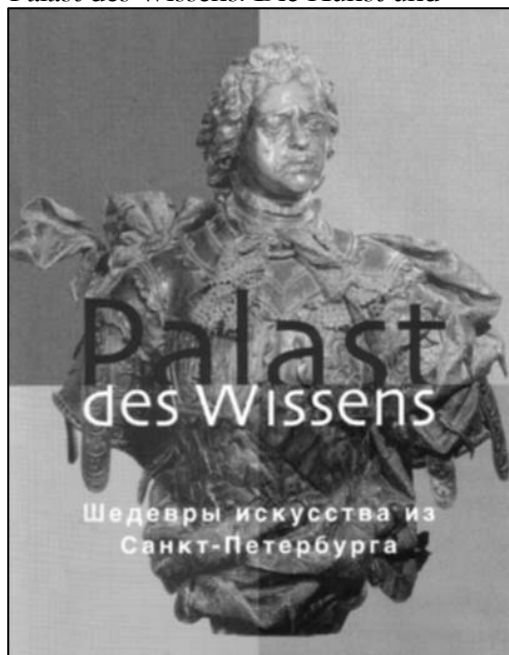
Im Jahr 2003 konnten acht neue Mitglieder für die Thüringische Freundschaftsgesellschaft gewonnen werden. Während die Ortsgruppe Weimar durch *Doris Kasten*, *Peter Kasten* und *Frank Teichmann* verstärkt wurde, gehören der Ortsgruppe Jena die neuen Mitglieder *Anne Kästner*, *Dr. Dietrich Kästner*, *Dr. Rosemarie Schmidt* und *Dr. Günther Schmidt* an. Frau *Gudrun Matthies*, Leiterin des Akademischen Auslandsamtes der Universität Illmenau, wurde ebenfalls Mitglied unserer Gesellschaft. Das *Gymnasium Ernestinum* in Gotha wurde als juristisches Mitglied in die Thüringische Freundschaftsgesellschaft aufgenommen.

RUSSISCH-DEUTSCHES KULTURSCHIFF "WOLGA 2004"

Das Kulturschiff "Wolga 2004" begibt sich im nächsten Jahr, dem Jahr der deutschen Kultur in der Russischen Föderation, auf drei unterschiedlichen Routen auf die große Fahrt des deutsch-russischen Kulturaustauschs. Das Kulturschiff fährt auf der Wolga von *St. Petersburg nach Moskau* (24.07.-04.08.2004), von *Moskau nach Kasan* (20.05.-31.05.2004), von *Kasan nach Astrachan* (31.05.-11.06.2004).

Mit einem Luxussschiff der Wolga-Don-Schiffahrtsgesellschaft können Sie für einen Reisepreis ab 1.250,00 € p. P., inklusive Flug und Vollpension (in der Doppelkabine) auf einer der Routen mitreisen. Interessenten melden sich bitte bei der Redaktion der MdTFG.

Palast des Wissens. Die Kunst und



Wunderkammer Zar Peters I.

EINE AUSSTELLUNG AUF SCHLOSS
FRIEDENSTEIN

28. September –31. Dezember
2003

Schätze und Wunder aus St. Petersburg
Das Kabinett Peters des Großen
Der wissenschaftliche Katalog
Kunstkammer und Diplomatie
Das anatomische Theater
Gaben der Gesandten an Peter I.